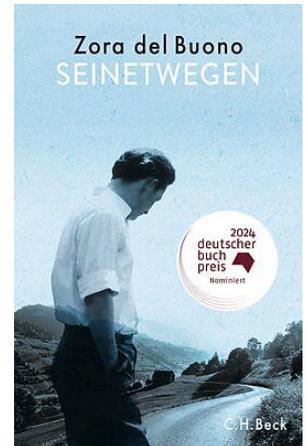


An diesem Abend haben wir folgende Bücher besprochen:

Seinetwegen
del Buono, Zora

"Heute vor sechzig Jahren geschah der Unfall. Buche das einzige Zimmer, das sich ad hoc finden lässt, in einem Seminarhaus mit Blick über den Walensee, in dem hoch gelegenen Dorf, das Vater und Onkel querten, bevor sie den Berg hinab und ins Verderben fuhren." Zora del Buono war acht Monate alt, als ihr Vater 1963 bei einem Autounfall starb. Der tote Vater war die große Leerstelle der Familie. Mutter und Tochter sprachen kaum über ihn. Wenn die Mutter ihn erwähnte, brach die Tochter mit klopfendem Herzen das Gespräch ab. Sie konnte den Schmerz der Mutter nicht ertragen. Jetzt, inzwischen sechzig geworden, fragt sie sich: Was ist aus dem damals erst 28-jährigen E.T. geworden, der den Unfall verursacht hat? Wie hat er die letzten sechzig Jahre gelebt mit dieser Schuld?

Seinetwegen ist der Roman einer Recherche: Die Erzählerin macht sich auf die Suche nach E.T., um ihn mit der Geschichte ihrer Familie zu konfrontieren. Ihre Suche führt sie in abgründige Gegenden, in denen sie Antworten findet, die neue Fragen aufwerfen. Was macht es mit ihr, dass sie plötzlich mehr weiß über ihn, den Mann, der ihren Vater totgefahren hat, als über den Vater selbst? Und wie kann man heil werden, wenn eine Leerstelle doch immer bleiben wird?

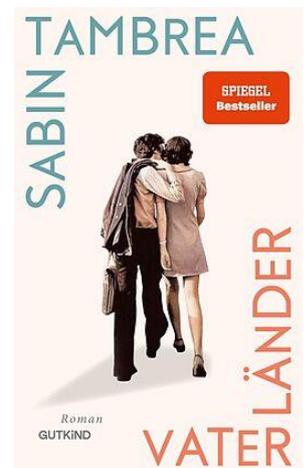


Vaterländer
Tambrea, Sabin

Erzählt wird die Geschichte der Familie des Autors in drei Kapiteln. Jedes Kapitel ist einer Epoche gewidmet und wird aus den Augen eines anderen Familienmitglieds beschrieben. Am Anfang sehen wir die Welt aus den Augen des kleinen Jungen Sabin, der mit seinen Eltern aus Rumänien nach Deutschland flüchtet als er zwei Jahre alt ist. Er wächst auf in einem liebevollen Elternhaus am Rande des Ruhrgebiets. Es wird eine normale Kindheit und Jugend beschrieben mit viel Geborgenheit und Empathie, auch wenn die Erwartungen der Eltern hoch sind. Trotz des ständig knappen Geldes bekommen Sabin und seine Schwester Musikunterricht bei den besten Lehrern ihrer Zeit. Es werden keine Mühen gescheut um die Kinder auf ein Leben als erfolgreiche Musiker vorzubereiten. Für Freizeit bleibt nicht viel Raum. Nach einigen Jahren wird es endlich wieder möglich, die zurückgelassenen Verwandten in Rumänien zu besuchen. Und so lernen Sabin und seine Schwester Ai endlich auch ihre Grosseltern kennen. Jeden Sommer in den Ferien geht es nun in die Heimat ihrer Eltern und auch dort fühlen sie sich geliebt und geborgen. Bis dahin eine wunderbare, ans Herz gehende Geschichte in der man sich so richtig wohl fühlen kann. Am Ende des ersten Kapitels steht jedoch der Tod des Grossvaters mütterlicherseits. Auf dem Sterbebett weist der Grossvater auf ein Heft hin, in dem er seine Geschichte aufgeschrieben hat. Damit beginnt der zweite Teil des Buches. Der Gefühlsbruch beim Lesen der beiden Teile kann grösser kaum sein. Horea Sava erzählt in diesem Heft von seiner Zeit in Gefangenschaft der Securitate in die er gerät, weil er der Schulfreund eines Aufständigen war. Horeas Aufzeichnungen sind als Mahnmal gegen das Vergessen gedacht. Emotionslos und in klaren Worten fasst er das Unfassbare zusammen. Berichtet von Folter, seelischen Qualen und Misshandlungen, von unzumutbaren Zuständen in den Gefängnissen und den Arbeitslagern des kommunistischen Regimes nach dem Ende des zweiten Weltkrieges. Jeder Name der Verantwortlichen und jedes menschenverachtende Ereignis werden aufgezählt. Das Lesen wird so unerträglich, dass man sich nicht vorstellen kann, wie man diese Behandlung drei Jahre lang überleben kann. Doch Horea überlebt und wird schliesslich aus der Haft entlassen.

Mit dem Ende des Tagebuches beginnt der dritte Teil. Es ist die Geschichte der Eltern von Sabin Tambrea, welche unter dem kommunistischen Regime Ceausescus zu leiden haben und für die eine Zukunft in Rumänien mit jedem Jahr unvorstellbarer wird. Somit schliesst sich am Ende des Buches der Kreis der Erzählung mit der Flucht von Bela Tambrea nach Deutschland.

Sabin Tambrea ist ein grossartiges Buch gelungen. Er schreibt mit viel Herz und Empathie. Es ist eine Familiengeschichte, die gleichzeitig ein Stück Weltgeschichte erzählt. Unbedingt lesenswert.



Der Tod ist ein mühseliges Geschäft
Khalifa, Khaled

Khaled Khalifa, einer der bedeutendsten arabischen Autoren, schreibt aus seiner Heimat Damaskus über aktuelle Verwüstungen und zeitlose Hoffnungen: ein außergewöhnlicher Road-Trip durch ein zerstörtes Land.

Eine Reise durch Syrien der besonderen Art: Die drei Geschwister Fâtima, Hussain und Bulbul bringen in Hussains Minibus ihren verstorbenen Vater in dessen Heimatdorf. In früheren Zeiten kein Problem, im Krieg eine fast unlösbare Aufgabe: Das Land ist durchsetzt von Straßensperren konkurrierender Kampftruppen, und den Reisenden stellen sich geradezu skurrile Hindernisse in den Weg. Während der langen Fahrt von Damaskus im Süden bis in das väterliche Dorf nördlich von Aleppo hängen die drei Geschwister ihren Erinnerungen an das Familienleben nach...

Khalifa erzählt in schönen Reflexionen und nicht zuletzt in einem ironischen Tonfall.

